

IWH-Pressemitteilung 11/2012

Halle (Saale), den 19. April 2012

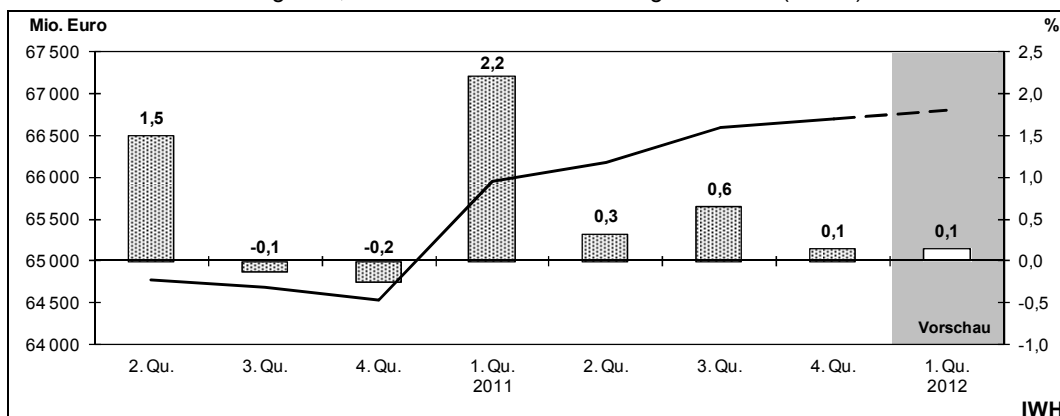
IWH-Konjunkturbarometer Ostdeutschland:* Grautöne im Winterhalbjahr

Sperrfrist:

19. April 2012
11:00 Uhr

Abbildung:

Reales Bruttoinlandsprodukt in Mio. Euro und Veränderung gegenüber Vorquartal in %
– Verkettete Volumenangaben, kalender- und saisonbereinigter Verlauf (BV4.1) –



Quellen: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; Vierteljährliche VGR des IWH für Ostdeutschland (ohne Berlin), Stand: März 2012; Darstellung des IWH.

Die konjunkturelle Erholung ist in Ostdeutschland im Winter ins Stocken geraten. Nach dem kräftigen Auftrieb im dritten Quartal 2011 stagnierte das Bruttoinlandsprodukt am Jahresende kalender- und saisonbereinigt. Die im Gefolge der Abschwächung in Deutschland eingetretenen Verluste an wirtschaftlicher Leistung im ostdeutschen Verarbeitenden Gewerbe konnten von der höheren Wertschöpfung im Baugewerbe und bei den Unternehmensdienstleistern gerade einmal ausgeglichen werden. Kumuliert über das Jahr 2011 beläuft sich der Produktionszuwachs insgesamt gegenüber dem Vorjahr auf 2,7% (in Deutschland auf 3%). Damit übertraf Ostdeutschland erstmals wieder das Niveau vor der Wirtschafts- und Finanzkrise im Jahr 2008, und zwar um 1,3%.

Die ostdeutsche Industrie hat im vierten Quartal 2011 die Folgen der weltweiten konjunkturellen Abkühlung und der Zuspitzung der Schulden- und Vertrauenskrise im Euroraum deutlich zu spüren bekommen. Sowohl die im Inland als auch die im Ausland realisierten Umsatzmengen sind nach Ausschluss der Kalender- und Saisoneffekte deutlich zurückgegangen, die Abwärtsdynamik ist dabei kaum geringer als in Westdeutschland. Ausschlaggebend für den Inlandsabsatz waren die starken Rückgänge bei den Investitions- und Gebrauchsgüterherstellern, wohl ausgelöst durch die im Herbst 2011 stark gestiegene Unsicherheit der Investoren und der privaten Haushalte über den Fortgang der europäischen Schuldenkrise. Unter der rückläufigen Auslandsnachfrage haben besonders die Vorleistungs- und Investitionsgüterproduzenten gelitten. Die Bruttowertschöpfung im Baugewerbe dürfte dagegen zum Jahresende zugelegt haben. Die Impulse kommen vor allem aus dem Woh-

Pressekontakt:

Tobias Henning
Telefon:
+49 345 7753 738
E-Mail:
presse@iwh-halle.de

Ansprechpartnerin:

Brigitte Loose
Telefon:
+49 345 77 53 805
E-Mail:
blo@iwh-halle.de

Politische Ressorts:

Bundeswirtschaftsministerium (**BMWi**),
Bundesministerium des Innern (**BMI**),
Bundesministerium der Finanzen (**BMF**),
Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (**BMVBS**),
Bundeskanzleramt,
Wirtschaftsministerien der Neuen Länder

Wissenschaftliche

Schlagwörter:

Ostdeutschland,
Konjunktur, Industrie,
Bauwirtschaft

Aktueller Bezug:

Vierteljährliche Beurteilung
der wirtschaftlichen
Lage und Entwicklung
Ostdeutschlands

**Institut für
Wirtschaftsforschung
Halle (IWH)**

Kleine Märkerstraße 8
D-06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61
D-06017 Halle (Saale)

Tel.: +49 345 7753 60
Fax: +49 345 7753 820
<http://www.iwh-halle.de>

nungsbau. Gestützt durch niedrige Zinsen und recht günstige Beschäftigungs- und Einkommensaussichten haben die privaten Haushalte und die Wohnungsanbieter sowohl in den Neubau als auch in die Modernisierung vorhandener Immobilien investiert. Förderlich dürften auch die sehr milden Witterungsverhältnisse gewesen sein. Der Handel stagnierte in etwa, das Gastgewerbe und der Verkehr dürften geringfügig zugelegt haben.

Auch für das erste Quartal 2012 deuten die vorlaufenden Indikatoren nach ersten Schätzungen des IWH auf eine schwache gesamtwirtschaftliche Dynamik in Ostdeutschland hin. Die Auftragseingänge in der Industrie waren bis zuletzt rückläufig. Die vom IWH regelmäßig befragten Industrieunternehmen berichten im Januar ebenfalls von einer kaum veränderten Geschäftslage, auch wenn die Erwartungen auf eine Besserung im späteren Verlauf des Jahres hindeuten. Vom günstigen Investitionsklima dürfte das Baugewerbe zwar auch weiterhin profitieren. Die Dynamik bei den Auftragseingängen hatte allerdings zuletzt etwas abgenommen. Die Bauumfragen des IWH signalisieren ebenfalls eine Stabilisierung der Geschäfte. Alles in allem dürfte das Bruttoinlandsprodukt ein weiteres Quartal in etwa stagnieren.

Das Statistische Bundesamt hat im Zuge der großen Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen im September 2011 die Vierteljahresergebnisse für Deutschland auf die neue Wirtschaftszweigsystematik (WZ 2008) umgestellt. Für die Bundesländer sowie die Großräume Ost- und Westdeutschland steht dieser Schritt noch bevor. Regionale Prognosen sind damit noch unsicherer als bei den sonst üblichen jährlichen Datenrevisionen.

* Zur Berechnung des IWH-Konjunkturbarometers für Ostdeutschland siehe IWH, Wirtschaft im Wandel, Jg. 9 (16), 2003, 471 f.

Veröffentlichung:

LOOSE, BRIGITTE; EXSS, FRANZISKA: IWH-Konjunkturbarometer Ostdeutschland: Grautöne im Winterhalbjahr, in: IWH, Wirtschaft im Wandel, Jg. 18 (4), 2012, 127.

Wissenschaftliche Ansprechpartnerin:

Dr. Brigitte Loose
Tel.: +49 345 7753 805, E-Mail: Brigitte.Loose@iwh-halle.de

Pressekontakt:

Tobias Henning
Tel.: +49 345 7753 738, E-Mail: Tobias.Henning@iwh-halle.de

Das Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) erforscht die transformationsbedingten ökonomischen Besonderheiten in Ostdeutschland und Mittelosteuropa, die es zu überwinden bzw. zu gestalten gilt, sowie den fortdauernden Prozess der ökonomischen Integration in Europa. In drei Forschungsabteilungen (Makroökonomik, Strukturökonomik und Stadtökonomik) erarbeitet das IWH darüber hinaus wissenschaftlich fundierte Beiträge zur aktuellen Wirtschaftspolitik. So ist das IWH beispielsweise Mitglied der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, die halbjährlich Gutachten zur Lage der Wirtschaft in der Welt und in Deutschland für die Bundesregierung erstellt, und Partner eines europäischen Forschungskonsortiums zur Untersuchung der ökonomischen Aufholprozesse in Mittel- und Osteuropa (7. Forschungsrahmenprogramm der EU).

Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Zur Leibniz-Gemeinschaft gehören zurzeit 86 Forschungsinstitute und wissenschaftliche Infrastruktureinrichtungen für die Forschung sowie drei assoziierte Mitglieder. Die Ausrichtung der Leibniz-Institute reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Sozial- und Raumwissenschaften bis hin zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute arbeiten strategisch und themenorientiert an Fragestellungen von gesamtgesellschaftlicher Bedeutung. Bund und Länder fördern die Institute der Leibniz-Gemeinschaft daher gemeinsam. Weitere Informationen unter <http://www.leibniz-gemeinschaft.de>.